

**Gelehrter Inhalt**  
 +  
**Abonnementpreise**  
 monatlich 1.00 Mk.  
 vierteljährlich 3.00 Mk.  
 halbjährlich 5.00 Mk.  
 jährlich 10.00 Mk.  
 Einmalige Beiträge 1.00 Mk.  
 1.00 Mk. z. d. H.

**Die neue Welt**  
 (Wochenschrift)  
 wird bei Post nicht be-  
 zahlt monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Dr. 1047.  
 Verlagsort: Halle a. S.  
 Verlagsdruckerei: Buchdruckerei Halle a. S.

# Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Inserationsgebühr**  
 beträgt für die gewöhnliche  
 Zeile oder deren Raum  
 50 Pf. für 10 Tage.  
 Parteiliche Anzeigen  
 10 Pf. für 10 Tage.  
 Im voraus zu zahlen.  
 Die Zeile 10 Pf.

**Interate**  
 für die vielen Zusender  
 müssen spätestens bis um  
 mittags 10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Ertrag: In die  
 Postkassette.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 C.

## Ein Prinz ist geboren! Hurra!

Aus tausend Wunden blüht infolge endloser Migrations-  
 aus russische Welt. Das arme Volk stöhnt vor Hunger, ver-  
 kommt in Elend und löst unter den Anzeichen einer scham-  
 losen Wirterschaft. Die Verwesung löst edle Männer,  
 die den Sommer nicht mehr mit ansehen mögen, den mordenden  
 Sichel ergreifen, um die vermeintlichen Ursachen des Unglücks  
 ihres Landes aus dem Wege zu räumen. Alles ist in Ver-  
 wesung; Schmelzfeldt treibt eine erschlaffende Decke über das  
 gefüllte Leben des Landes.

Da plötzlich ertönt Frohsinn. Vergessen sind bei Hofe die  
 Schmerzensschreie des gedrückten Volkes, vergessen das Todes-  
 gefühl der im fernem Ozean im Kriege hingemordeten  
 Soldaten. Alles vergessen! Ein Prinz ist geboren! Das  
 dünkt die Wächter wichtiger als alles andere. Mögen  
 Tausende sterben und verderben, wenn nur ein Thronfolger  
 vorhanden ist. Ein belangloses Familienereignis in der Herrscher-  
 familie wird hingeführt, als ob das Wohl und Wehe des Volkes  
 davon abhängig sei.

Schon am nächsten Tage lag der Telegramm in die Welt  
 hinaus, „ganz Russland“ flüchte vor Freude über die  
 Geburt eines Kronprinzen; überall herrschte Jubel und Be-  
 gegisterung, das die Kraft der Tendenzen des Zaren einen Sohn  
 erzeugt habe. Sogar Äußerungen über den Tod und einigen  
 Lebensfähigen Säuglingen ist kein Mensch darum, daß im  
 zarischen Sommerpalast zu Peterhof die Wirterschaft wieder  
 ist. Aber es ist ja einer der Ältesten und leider noch immer  
 nicht ganz verlassenen Trübsal, daß die Stimmung bei Hofe als  
 Meinung des Volkes ausgesprochen wird. Und wie aus Peters-  
 burg in die Welt gelangte, so wurde aus der Welt wieder  
 nach Petersburg gelogen. Die Nordd. Allg. Ztg. schrieb vor-  
 gesehrt anlässlich der geliebten Tante des kleinen Romanow:

Zahlreiche Kundgebungen aus Anlaß der Geburt des Groß-  
 fürsten Thronfolgers haben erneut bewiesen, daß das Bewußt-  
 sein mit dem Herrscherhause gemeinsam durch die  
 Lage des Glücks und der Prüfung im russischen  
 Volke in aller Welt lebendig ist und daß das Volk  
 des großen Reiches in dem jüngsten Ereignis seines  
 erlauchten Kaiserhauses ein neues Band glücklicher  
 Weiterentwicklung erblickt. Auch in Deutschland,  
 dessen Fürstengeschlechter mit der russischen Dynastie durch  
 enge Bande des Blutes verbunden sind, nehmen viele  
 Kreise an der morgigen Feier warmen Anteil und wünschen  
 dem Hause und dem Reiche des russischen Reiches  
 Segen und Gedeihen.

„Weite Kreise“ in Deutschland wünschen dem russischen Herrscher-  
 hause alles Liebe, wenn es sich nicht endlich dazu bequemt, dem  
 russischen Volke diejenigen Rechte und Freiheiten zu gewähren,  
 die es Anspruch erhebt. Von glücklicher Weiterentwicklung  
 schämt das Bediententum, während das russische Volk unter  
 Schmach und Elend leidet und die bisherige glückliche Ent-  
 wicklung Attentate über Attentate hervorgerufen hat.

Gestern hat die Tante des Kaisers das folgende: Unter  
 den heute morgen eingelaufenen Depeschen befand sich auch die  
 folgende:

## Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte von Vera v. Suttner.

„Allerdings“, befähigte der Minister, Der politische Horizont  
 zeigt vor der Hand noch keinen schwarzen Punkt; doch es  
 steigen Wetterwolken mitunter ganz unerwartet rasch auf —  
 und die Chance ist niemals ausgeschlossen, daß eine — wenn  
 auch geringfügige — Differenz einen Krieg zum Ausdruck  
 bringt. Das sage ich Ihnen zum Trutz, Herr Oberleutnant.  
 Was mich anbetrifft, der ich fast meines Amtes die inneren  
 Angelegenheiten meines Landes zu verwalten habe, so müssen  
 meine Wünsche allerdings nur nach möglichst langer  
 Erhaltung des Friedens gerichtet sein; denn jeder allein ist geeignet,  
 die in meinem Reich liegenden Interessen zu fördern; doch bin-  
 dert dies mich nicht, die berechtigten Wünsche derer anzu-  
 erkennen, welchen von militärischen Standpunkt allerdings  
 Gefallen ist mit „Ergebnis“, unterbrochener Fiktion, für  
 einen Person gegen die Zustimmung mich zu verwalten, daß ich einen  
 Krieg herbeiwünsche. Und auch gegen die Unterstellung zu  
 protestieren, als dürfe der militärische Standpunkt ein anderer  
 sein, als der menschliche. Wir sind da, um, wenn der Feind  
 das Land bedroht, dasselbe zu schützen, gerade so wie die  
 Feuerwehr da ist, wenn ein Brand ausbricht, denselben  
 zu löschen. Damit ist weder der Soldat berechtigt, einen Krieg,  
 noch der Feuerwehmann, einen Brand herbeizuwünschen.  
 Beides bedeutet Unglück, schmerzhaftes Unglück, und als Mensch  
 darf keiner an Unglück seiner Mitmenschen sich erfreuen.“

„Du guter, lieber Mann!“ rief er ihm im stillen den Sprecher  
 an. „Doch weißt du, daß die Gelegenheit zu persönlicher Aus-  
 scheidung dem einen nur bei Feuersbränden, dem anderen nur  
 bei Feindlagen gebietet wird; aber wie feinerzig und engel-  
 gültig muß ein Mensch nicht sein, damit sein selbstiges  
 Interesse ihm so richtig erscheine, daß es ihm den Wunsch auf  
 das allgemeine Weltvergnügen. Der wie hart und grausam,  
 wenn er es dennoch nicht und nicht als solches mitklüpfelt.  
 Der Friede ist die höchste Wohlthat — oder vielmehr die Ab-  
 wechsellager der höchsten Liebelust, — er ist, wie Sie selber sagten,  
 der einzige Zustand, in welchem die Interessen der Bevölle-

Petersburg, 24. August. Kronenenschiffe der Peter-  
 Pauls-Festung sowie des Peterhof-Militärhafens verließen  
 der Residenzbevölkerung die Tante des Thronfolgers Alexis  
 Nikolajewitsch. Die Tante ist glänzend gekleidet, eben-  
 so schön Peterhof, die Sommerresidenz des Zaren, in deren  
 Schicksale der russische Kaiser mit außerordentlichem  
 Bräutigam stiftet. In Erwartung der Tante ist das  
 geladene Publikum aus Petersburg in Peterhof ein.  
 In einer Galaabende wurde der Tante von dem nahe  
 gelegenen Schloß Alexandria, das die Zarenfamilie bewohnt,  
 nach dem großen Palais überführt. Die Tante war mit  
 3 militärischen Bedienten besetzt. Die Dienstmö-  
 chesterin Gräfin Galitzin hielt den Thronfolger auf den  
 Armen, ein Zug des Leibgarde-Ataman-Regiments  
 eskortierte den Wagen. Der Kaiser mit der Kaiserin-Mutter  
 erschienen in der Kirche, gefolgt von sämtlichen Mitgliedern  
 des Kaiserhauses, darunter der Tante in herrlichem  
 Schicksale. Tante war die Kaiserin-Mutter. Der  
 Tante folgte der Reichshofmarschall des Kaiserhauses  
 sämtliche Bedienten des Peterhofers anführte,  
 von der Festung verließen 301 Schiffe den feierlichen  
 Akt. Der Zar legte eigenhändig seinem Sohne das Band  
 des Andreaskreuzes an. Der kleine Großfürst wurde  
 alsbald nach dem Palais Alexander zu seiner Mutter zurück-  
 gebracht, während der Zar und die Kaiserin-Mutter die Glück-  
 wünsche entgegennahmen. Abends findet große Illu-  
 mination von Peterhof und der Stadt Peters-  
 burg statt. Alle Behörden feiern heute.

Wie riesige Begeisterung in Petersburg! Petersburg flücht,  
 Petersburg illuminiert, Petersburg sieht auf dem Kopf vor  
 Freude; denn ein Prinz ist geboren. Hurra! In demselben  
 Petersburg aber sind Tausende erkrankter Männer und Jüng-  
 linge bereit, ihr Leben zu opfern, damit endlich das russische  
 Volk der Skneigung und Enttötung durch die Romanows und  
 ihre Schergen entgehe.

Der deutsche Kaiser hat sich durch seinen Bruder Heinrich  
 bei der Tante betreten und als Tantegeheimen einen aus  
 massivem Gold getriebenen Pokal überreichen lassen. Das ist  
 seine Privatangelegenheit, und weder das deutsche noch das  
 russische Volk wird durch solche Kundgebungen persönlicher  
 Freundschaft in seinem Urteil über die russischen Zustände be-  
 einflusst.

Der Zar hat auch Gnade geübt. Nicht weil es eine Forde-  
 rung der Gerechtigkeit ist, sondern weil ihm ein Prinz geboren  
 wurde, hat er die Aufhebung der Brüggestrafe gegen Bauern  
 und Soldaten verfügt. Hätte die Hebamme nicht einen Jungen  
 sondern ein Mädchen in den Armen gehalten, so dürften  
 Bauern und Soldaten lustig weiter geprügelt werden, was  
 allerdings auch trotz der zarten Verfügung geschehen wird. —  
 Wie unglücklich, mit dem Volke zu empfinden, muß doch der Zar  
 sein, daß er derartige Maßnahmen aus Anlaß der Geburt  
 eines Prinzen trifft!

Der Zar hat seine „Gnade“ noch weiter ausgedehnt. Den  
 schuldigen Juden sind die auferlegten Geldstrafen erlassen  
 worden; Vergehen, die mit Geldstrafen, Arrest oder Festungs-  
 haft zu belegen sind, sollen unbefristet bleiben, wenn bis zum  
 Geburtsstage des Prinzen noch kein Urteil ergangen war; poli-  
 tische Verbrecher hingegen, wenn sie sich gut geführt haben, nach

Ablauf ihrer Strafreise auf Fürsprache des Justizministers  
 ihre bürgerlichen Rechte wieder erhalten. (Grogratige „Gnade“!  
 Aus Anlaß geschätzte politische Verbrecher sollen sogar in die  
 geliebte Heimat zurückkehren dürfen, wenn ihnen der  
 Minister des Innern die Erlaubnis dazu erteilt. Und politi-  
 sche Verbrecher, die mindestens fünfjährig Jahre vor der  
 Geburt des Prinzen begangen wurden und bisher unent-  
 deckt geblieben sind, sollen vergessen sein. — Das ist so viel  
 der zarischen „Gnade“. Er will die Nürnberg, die seine  
 Schergen nicht gefangen haben, nicht hängen lassen.

Auch den Finnen leuchtet ein Dämmerstrahl der „Gnade“.  
 Finnländern, welche ohne Erlaubnis Finnland verlassen haben,  
 wird gestattet, im Laufe eines Jahres nach Finnland zurückzu-  
 kehren. Finnländer, die sich sofort nach ihrer Abreise  
 freiwillig zu stellen, Finnländern, die sich ihrer Abreise drei  
 Monate, vom Tage der Geburt des Thronfolgers ab ge-  
 rechnet, den Militärbehörden stellen. — Allen verhängt noch  
 viel Soldaten. Die „Gnade“ kommt hier zu viel.

Ganz Russland ist entzückt von so viel „Gnade“. Morgen  
 wird man das in den Blättern lesen können. — In Mil-  
 lionen Haushalten ist auf eine neue die Liebe zum Zarenhause  
 entzündet, und jeder Busse ist bereit. Gut und Bist für das  
 Zarenhaus zu opfern. Morgen wird man's lesen können. —  
 Allgemeine Entrüstung herrscht im russischen Volke gegen die  
 Feindherrscher, welche nicht in Graubunden und Treue erziehen  
 vor dem herrlichen Polizeiregiment der zarischen Regierung. —  
 Morgen wird man's lesen können. — Ganz Russland ist  
 glücklich!

Ein Prinz ist geboren. Hurra! Und morgen trieb das graue  
 Elend dort wieder hervor, wo es gestern zugebrochen worden ist.  
 Und das Gassen und Straßen wird kein Ende nehmen trotz der  
 „Gnade“ des Zaren, trotz des neuen Andreaskreuzes in der  
 Wiege zu Peterhof. Hurra!

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 25. August 1904.

### Saarabische.

Aus St. Johann-Saarabische wird der Münchener Post ge-  
 schrieben: Die Jagd auf „Kontinid“ wird zur Zeit  
 im Saarrevier mit aller Energie betrieben. Daß die Polizei  
 bei dieser Jagd nicht hinter dem Schamachern zurück  
 bleibt und sogar noch das „Bild“ den Schmachmachern in die  
 Arme weist, ist im Saarrevier etwas Selbstverständliches, es  
 gehört zum saarabischen Ethos. So fallen einzelne Polizeikräfte,  
 die zur Veranlassungsbewachung kommandiert werden, ihre  
 Pflicht so auf, daß sie außer ihren Auftragsgebern auch vertrie-  
 denen Arbeitgebern über die von ihnen überwachten Veran-  
 lassungen Bericht erstatten, und die in Gewerkschaften und Partei-  
 versammlungen redenden Arbeiter ihrem Arbeitgeber  
 denanzieren. Dies war bisher nur eine Vermutung  
 unentdeckt, da wir uns anders die vielen Mahnungen nicht  
 erklären konnten; neuerdings hat aber diese Vermutung so

bei, und in die nachfolgenden: Schlachten ging ich schon nicht  
 mehr mit Lust, sondern mit Ergebung.“

„Hören Sie, Tilling, ich habe mehr Kampagne mitgemacht  
 als Sie, und auch Schwebereien genug gesehen, aber nicht  
 hat der Feind nicht verlassen. Als ich im Jahre 49 schon als  
 ältester Mann mit Bedacht maršiert, war's mit demselben  
 Jubel wie das erste Mal.“

„Entschuldigen Sie, Erzengel — aber Sie gehören einer  
 älteren Generation an, einer Generation, in welcher der kriegerische  
 Geist noch viel lebendiger war, als der unsere, und in welcher das  
 Weltbild, das nach Abschaffung alles  
 Elends leuchtet und jetzt in immer größerer Kreise dringt, noch  
 sehr unklar war.“

„Was hilft's, wenn Sie es immer geben — das läßt sich  
 nicht abschaffen, ebensowenig wie der Krieg.“

„Sehen Sie, Graf Althaus, mit dieser Worten trennen  
 Sie den einzigen, jetzt schon sehr erschütterten Standpunkt, auf  
 welchem sich die Vergangenheit allen Jünglingen gegenüber  
 versteht, nämlich den Standpunkt der Befreiung, mit der  
 man das Unvermeidliche, das Naturnotwendige betrachtet.  
 Wenn aber einmal kein Anblick eines großen Unglücks die  
 zweifelhafte Frage „Weste es sein?“ ins Herz gedrungen ist,  
 so kann das Herz nicht mehr kalt bleiben, und es stellt neben  
 dem Weltbild zugleich eine Welt neu auf — keine persönliche  
 Feinde, sondern — wie ich schon sagte — ein Vorwurf des Zeit-  
 genossen.“

„Mein Vater suchte die Welt. „Das ist mir zu hoch“, sagte  
 er. „Ich kann Sie nur verzeihen, daß nicht nur wir Groß-  
 väter mit Stolz und Freude an die durchgemachten Feldzüge  
 zurückdenken, sondern daß auch die meisten von den Jungen  
 und Jünglingen, wenn befragt, ob sie gern in den Krieg zögen,  
 selbst antworten würden: Ja, gern — sehr gern.“

„Die Jünglinge des genoss.“ Da haben noch den in der Schule  
 ererbten Enthusiasmus im Herzen. Und von der anderen  
 antworten viele dieses „Gern!“, weil es nach allgemeiner Ver-  
 gnügen, nämlich den Standpunkt der Befreiung, mit der  
 man das Unvermeidliche, das Naturnotwendige betrachtet.  
 Wenn aber einmal kein Anblick eines großen Unglücks die  
 zweifelhafte Frage „Weste es sein?“ ins Herz gedrungen ist,  
 so kann das Herz nicht mehr kalt bleiben, und es stellt neben  
 dem Weltbild zugleich eine Welt neu auf — keine persönliche  
 Feinde, sondern — wie ich schon sagte — ein Vorwurf des Zeit-  
 genossen.“

„Was“, sagte Tilling mit einem kleinen Schauer, „ich würde  
 mich auch fürchten. . . Das muß ja entstehen, wenn so  
 von allen Seiten die Augen flitzen, wenn jeden Augenblick  
 der Tod droht —“





der sozialistischen Jugend zusammengedrängt. Auf diesen waren durch Delegierte vertreten: Belgien, Holland, Frankreich, England, Deutschland und Polen. Schweden, Italien und Schweden waren ebenfalls. Der Generalsekretär (Holland) berichtete, daß in Holland bis jetzt der sozialistische Jugendvereine bestehend, die Hauptaufgabe derselben sei, unter der Jugend gegen den Militarismus zu agitieren. Der englische Delegierte teilte mit, daß dort sozialistische Schulen bestehen; bis jetzt sind 17 Ortsgruppen vorhanden, und die Jugendagitierung ist in diesem Aufschwunge begriffen. In Norwegen bestehen 58 Gruppen, die Zeitung zählt 8000 Abonnenten. Am weitesten ist die Bewegung in Belgien vorgeschritten, die Junge sozialistische Arbeiterbewegung ist dort am stärksten. Von Dänemark und Italien liegen Berichte. In Belgien sind die sozialistischen Delegierten Frank erklärt, daß namentlich auch in Deutschland die Bewegung in Fluß kommen werde. Das Resultat des Kongresses ist die Gründung eines internationalen Bundes der sozialistischen Jugend. Der Präsident Volsaert (Belgien) schloß den Kongress, indem er u. a. sagt: „Des Tages, an dem die Jugend aller Länder im Geiste des Sozialismus organisiert ist, mag die Bourgeoisie ruhig Krieg erklären, die Arbeiter werden den Frieden diktieren.“

**Jahres über den Amsterdamer Kongress.** Nach dem Resultat der Abstimmung über die Tagesfrage dürfte man einermäßen begreiflich sein, wie Jahres sich zu diesem fassen wird. In der vorherigen Nummer des Volksblattes teilten wir mit, daß die sozialistische Jugend vor der Seite Neuaufgabe sich nehmen ließe. Die neue Nummer der Summa teilt uns einen Artikel von Jahres, in welchem ein eingangs sagt: „Das Manöver, welches Guesde und Bailant gegen uns verübt haben, hat vollständig verfehlt.“ Diese hätten, so führt Jahres fort, eine Verurteilung der Taktik von Jahres und Genossen, die sie durch das französische Proletariat nicht haben erhalten können, nun durch die internationalen Sozialdemokraten hergestellt worden, daß die über die französische Verhältnisse nicht genügend informiert, und in welcher eine sehr aktive Rolle tätig sei, um sie (die Sozialisten) zu schädigen. Jahres erwähnt ferner die Abschwächung, welche die Dresden Resolution durch die Erzeugung des Wortes „persecution“ durch das Wort „zurückweisen“ auf Antrag der Deutschen selbst erhalten habe und bespricht ferner das Resultat der Abstimmung. Wie in seiner Rede, so betont er auch hier, daß die demokratischen und parlamentarisch-regierten Länder sich für seine Taktik entschieden hätten. Im übrigen sei es durch die Diskussion den französischen Sozialisten (Genossen) gelungen, die Bourgeoisie, welche eine unheimliche unaufrichtige und internationaler Verleumdung innerhalb des internationalen Sozialismus erwidert habe, in einem hohen Maße zu zerschlagen. Zum Schluß kündigt er den Genossen Guesde und Bailant an, daß er namentlich sich mit ihnen vor der französischen Arbeiterklasse auseinandersetzen werde, wie dies es gewollt hätten. Jede Feindschaft und jede Verfolgung genügt ihm das nicht.

### Gewerkschaftliches.

#### Der bestbezahlte Gewerkschaftsbeamte.

In den Gewerkschaften hat sich allmählich die Ueberzeugung durchgedrungen, daß man an die Qualität der Angelegten nicht die in dem betreffenden Gewerbe erzielten Durchschnittslohn oder gar Minimallohn zu Kopie legen dürfe, sondern daß die Beamten so bezahlt werden müssen, daß zu dem währlich nicht geringen Sacrum um das Wohl des Verbandes nicht noch feindselige Reaktionen befürchten Natur treten. Jeder Gewerkschaftler weiß ja, daß er darum nicht zuletzt in die Reihen seiner Organisation eingetreten ist, weil er seine Lage für verbesserungsbedürftig und namentlich den ihm gezahlten Lohn für zu niedrig hält. Auswärtige Löhne, wie sie die Gewerkschaft für ihre Mitglieder erhebt, muß sie zuerst — darüber herrscht jetzt völlige Einigkeit — ihren eigenen Angelegten zahlen.

Dennoch sind die Einkünfte der Gewerkschaftsführer nicht so hohe, wie die bürgerliche Presse gern glauben machen möchte, glauben machen möchte mit besserem Willen, denn über die Gehälter der Gewerkschaftsbeamten sind die Gewerkschaftsammlungen öffentlich besprochen, und Zeitungsartikel und Generalversammlungen sprachenlos geben darüber jede gewöhnliche Auskunft. Aber aus dieser: sich über die Wirklichkeit informiert, man sieht es sichtlich an, im Angesicht der Tatsachen das Mäßen dem Mäßen mit Arbeitergehältern zu verhalten. Nichtsdestoweniger geschieht dies doch fortgesetzt, und gerade die Zentrumspresse ist es, die mit Vorliebe von den „gut bezahlten Agitatoren“ spricht.

Da ist es gewiss recht angebracht, daß die Verarbeiter-Ztg. aus einer Beflage des Allgemeinen Beobachters in Offen folgende interessante Briefkastenauszüge ausbringt:

„Vangl, Abonnement, München. Es ist richtig, vor Jahren hat Herr Vangl sich zu den größten der Gewerkschaftsbeamten, besonders denjenigen der alten Verbandes der Verarbeiter, gemacht, sie mochten sich von Arbeitergehältern. Das ist, wie gesagt, schon lange her und geblieben, wenn wir nicht irren, zu einer Zeit, als Herr Brull neben seiner Gewerkschaftsarbeit noch die Grubenarbeit verrichten konnte. Herr Brull aber mußte auch einsehen, daß man nicht zweien Herren zu gleicher Zeit dienen kann und mit der Zeit werden sich auch seine Anschauungen bezüglich des Mäßen aus „Arbeitergehältern“ geändert haben, ist er doch heute der bestbezahlte deutliche Gewerkschaftsbeamte. Er bezieht nämlich, wie uns kürzlich mitgeteilt wurde, ein Monatsgehalt von 250 Mk., dazu 80 Mk. Repräsentationskosten, zusammen also 330 Mk. pro Monat. Fahrlohn und Reisekosten sind unter nicht eingeschlossen, diese werden extra verrechnet.“

„Vielleicht ist denn die Führer der freien Gewerkschaften sich diese kleine Notiz zur gelegentlichen Verwendung aus? Nicht daß wir sie aufreizen wollen, übertrieben nun sofort auf Gehalts-erhöhung anzutreten. — Nein! Aber es kann ihnen vielleicht auf ihren Agitationsreisen hier und da passieren, daß man ihnen von „gründlicher“ Seite ihr Einkommen vorredet. Sie können dann den Zentrumskritikern in allen solchen Fällen erwidern: „Der bestbezahlte Gewerkschaftsbeamte ist Herr Brull, der Leiter des christlichen Gewerkschafts der Grubenarbeiter. Er erhält außer sonstigen Spezien ein Jahresgehalt von 3960 Mk.“

Auch Herr Brull hat gern die Rede von Mäßen aus Arbeitergehältern gelungener. Er hat vielleicht von allen, die das tun, als einziger ein Recht dazu; er urteilt aus eigener Erfahrung. Wie die Verarbeiter-Zeitung mittels, war er früher ein schmählicher, kränzlich aussehender Proletarier; heute kann man sagen: „Wie Vollmond erglänzt kein feines Gesicht.“ — Vielleicht hat Brull es so recht. Die 3960 „Groschen“, die er jährlich bezieht, stammen größtenteils nicht von Arbeitern, sondern von — Unternehmern, denen er die Arbeiter ins Garn zu treiben lüßt.

**Einflößen aus dem Königsberger Klassenkampf.** In Königsberg verurteilt die Polizei seit einiger Zeit bekanntlich die Streikleiter mit zu machen. Er reagiert darauf durch Strafmandate auf sie heraus. So erzählte der Vorsitzende der Zentrale

des Zentralverbandes der Maurer, Genosse Duhde, in einer öffentlichen Verurteilung für die Strafen der Maurer, daß die Polizei gegen ihn ganz besonders feindselig vorgehe. Zu Hause habe er einen ganzen Tisch Strafmandate liegen, täglich treffen neue ein, auch werde er fast jeden Tag auf die Polizei gerufen, um ihm neue „Vergehens“ vorgehalten werden. Wenn er auf der Straße mit einem Maurer spreche oder gar vor einem Bau beste, erhalte er dafür ein Strafmandat. Es ist das zwar fast glaubhaft, aber bittere Wahrheit. Der Genosse Duhde hat sich, um sich unfeindlich zu machen, schon eine Menge gekauft. So wie es diesem Genossen geht, geht es den anderen leitenden Personen ebenfalls. Doch wollen beartige Mittel auf im Klassenkampf erprobt werden. Die Frauen erklären in einer Resolution, daß sie mit ihren Männern unentwegt meinet Klagen werden, bis der Sieg errungen ist. Eine Frau rief unter dem Beifall der anderen Frauen begeistert aus: „Und wenn der Kampf noch 20 Wochen dauert, wir werden und müssen aushalten, bis der Sieg unser ist!“ Das ist auch gegenwärtig die Signatur des Klassenkampfes in Königsberg. Kampf bis zum Siege!

**Die Leipziger Bau- und Möbelführer** haben ihre Lohnbewegung einigüßig abgeschlossen. Der abgeschlossene Vertrag wurde einer Verurteilung vorgelegt. Nach diesen für Bau- und Möbelführer, Volierer, Drechsler und Maschinenarbeiter geltenden Verträge beträgt die wöchentliche Arbeitszeit vom 1. September 1904 54 Stunden; vom 1. April 1905 ab 53 Stunden.

Der Mindestlohn für Tischler, Volierer und Geiger beträgt ab 1. September 1904 48 Pf., von 1. April 1905 ab 48 Pf. Für Jüngere unter 20 Jahren 40 Pf.; vom 1. April 1905 ab 43 Pf. Für Drechsler beträgt der Mindestlohn 45 Pf. Für Maschinenarbeiter beträgt der Mindestlohn 43 Pf.

Ab 1. April 1905 hat alle bestehenden Stundenlöhne der Tischler, Volierer, Geiger, Drechsler und Maschinenarbeiter ein weiterer Zuschlag von 2 Pf. pro Stunde zu erfolgen.

**Wehr Bauarbeiter-Verein in Hamburg.** Veranlaßt durch die zahlreichen Baumfälle der letzten Zeit fand eine Verurteilung aller der Bauarbeiter-Vereine angesehener Gewerkschaften statt. Eine Resolution wurde angenommen, die es als Aufgabe der gesamten Arbeiterchaft des Baugewerbes bezeichnet, gemeinsam danach zu streben, daß endlich in Hamburg Gelege erlassen werden, durch welche Leben und Gesundheit der Arbeiter mehr als bisher geschützt sind.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Arbeiter der Salinen du Midi sind in den Streik eingetreten. Sie verlangen 1 Frank pro Stunde und die Wöschung der Altkorridor. — Der Verband der Kanalarbeiter des Sidens, der zum größten Teil aus Weinbergarbeitern besteht, hat vor einigen Tagen seinen Jahreskongreß in Narbonne abgehalten. Auf demselben waren gegen 100 Repräsentanten. Beschlüsse wurde u. a. den Weinbergarbeitern folgende Forderungen zu stellen: Achtstündige Arbeitszeit pro Tag mit einem Minimallohn von 4.50 Frc. und 3 Liter Wein; für Lieberlohn wird ein Lohn von 75 Frc. gefordert. Der Kongreß hat im Prinzip den Streik beschlossen, falls die Forderungen nicht bewilligt werden. Man hofft, daß eine Verständigung erzielt wird und der Streik vermeiden wird.

Die Zahl der streikenden Fasenarbeiter in Marseille und eingeschrieben Streik bezieht sich auf 18 000. Minister Hellett, welcher in Toulon weilte, wurde von dem Ernste der Sachlage durch die Dienheitsprüfung unterrichtet. Man erwartet eine Intervention der Regierung. — Infolge des Streiks der eingeschriebenen Seeleute, der Schiffs-offiziere und Wermeister der Verften und Docks ist der Schiffsverkehr im Hafen von Marseille vollständig eingestillt. Zahlreiche Passagiere, die nach Alger, Tunis und Korsika reisen wollen, sitzen fest und können nicht weiter. Der Post- und Paketverkehr wird nach Wösligkeit durch Wösl und Torpedoboote der Kriegsmarine und durch Schiffe der auswärtigen Gesellschaften besorgt.

**Amerika.** Ein umfangreicher Arbeiterstreik in Fall River ausgebrochen, es streikten dort 25 000 Arbeiter, Frauen und Kinder mit eingeschlossen. Sie wehren sich gegen eine von den Unternehmern angeführte Lohnreduktion von 12 1/2 Proz. Von den Ausständigen gehören nur etwa 5-7000 der Organisation an.

Bei dem großen Streik im New Yorker Bauverwe, von dem der Telegraph kurze Mitteilungen gebracht hat, sind gegen 100 000 Mann beteiligt. Die Bautätigkeit ist, namentlich in den Vorstädten von New York vollständig lahm gelegt. Aus den Mitteilungen eines amerikanischen Blattes erfahren wir, daß die dortigen Behörden den Unternehmern gegenüber bei Streiks weniger nachsichtig sind, als unsere. Die Unternehmer im Bauverwe waren z. B. besonders in Anspruch genommen durch die Sanitätsbehörden; nicht weniger denn 31 Schulen sind z. B. entweder im Bau begriffen, oder sollen demnächst in Angriff genommen werden. Bei den abgeschlossenen Verträgen handelt es sich um Summen von insgesamt 24 Millionen Mark. Die Schulbehörden haben ebenfalls gegen die Unterbrechung der Bautätigkeit an den Schulen protestiert und drohen, die Unternehmer ertragspflichtig zu machen.

**Landarbeiterlöhne in Amerika.** Das Ministerium für Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten hat kürzlich eine Zusammenstellung veröffentlicht über die Löhne der Landarbeiter seit dem Jahre 1866-1902. Im Jahre 1866 wurde an Landarbeiter im Durchschnitt monatlich 80 Mk. (ohne Kost) bezahlt; im Jahre 1902 betrug der Durchschnittslohn 92 Mk. pro Monat. Die höchsten Löhne werden bezahlt in den großen Normalorten. Dort werden auch dieselben Arbeiter auf kürzere Zeit beschäftigt, die dann einen noch viel höheren Lohn erreichen als die oben angeführten. So wurden an Tagelöhner im Jahre 1866 pro Tag (immer ohne Kost) 4.40 Mk., während der Streik jedoch 80 Mk. pro Tag bezahlt; im Jahre 1902 betrug der repräsentative Zahlen 4.75 Mk. und 6.50 Mk. — Von „Keutenen“ wird in den Berichten nichts gesagt, im Gegenteil wird mitgeteilt, daß das Angebot von Arbeitskräften häufig sehr groß sei, was ganz begründet ist. Würden unsere entsprechenden Junter nur auskömmliche Löhne zahlen, so würde auch hier die „Keutenen“ verschwinden sein.

### Die Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt in sozialpolitischer Beleuchtung.

#### II.

Auf zehn Druckseiten hat die Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt die für die Uebernahme des Selbstversicherungsgesetzes gemäß § 8 und 17 des Sozialversicherungs-Gesetzes vom 22. März 1902 getroffenen Anordnungen und zugleich eine eingehende Begründung der Selbstversicherungsenträge nach einem neu eingeführten Fragebogen zusammengestellt.

Wohl im ersten Teil dieser Grundzüge erklärt die Versicherungsanstalt, daß sie zur Uebernahme des Selbstversicherungsgesetzes bereit ist. Das ist allerdings richtig, die Versicherungsanstalt hat jedoch hierzu nicht verpflichtet. Nur bezüglich des für ein Selbstversicherungsgesetz zu leistenden Beitrags der Beitragszahler eintreten zu lassen, scheint man in Meiningen wenig Gebrauch machen zu wollen, denn im Jahre 1902 wurden von 926 Anträgen nur 369 gutgebilligt. Im Jahre 1903 wurden bis ultimo November — ein Gesamtverlust liegt nicht vor — von 1151 Anträgen nur 590 befürwortet. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten der in Heilbehandlung aufgenommenen betrug 76 gegen 72 im Jahre 1902.

Wenn ein Versicherter den Antrag auf Uebernahme des Selbstversicherungsgesetzes stellt, so hat er beizubringen:

1. ein gültiges Gutachten,
2. die letzte Lohnausweise,
3. eine Erklärung der Krankenkasse über Anerkennung der Erwerbsunfähigkeit, Höhe und Bezugsdauer des Krankengeldes usw.

Die Kosten für Abgabe der von den Antragsteller lediglich zur Begründung von Selbstversicherungsanträgen beizubringenden ärztlichen Gutachten, so schreibt die Versicherungsanstalt in ihren Grundzügen, können in keinem Falle auf Rechnung der Versicherungsanstalt übernommen werden, insbesondere erfolgt für diese Gutachten auch nicht die Zahlung eines Zuschlagssatzes. — So will es der Bureaukratismus.

Die Menge verlangen für ein solches Gutachten 3 Mk. Hat nun ein Versicherter seine letzten paar Pfennige dem Arzte geopfert, und bietet hat ihm auch ein günstiges Gutachten ausgestellt, so ist er noch lange nicht in der Weltanfall. Nun geht der Antrag nach Meiningen, und dort „prüft“ der Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt die eingehenden Anträge. Dieser Mann erhält für seine Tätigkeit, die also lediglich in Nachprüfungen von Gutachten besteht, jährlich 4500 Mk.; persönlich unterrichtet er die Kranken nicht. Kein Wunder, wenn da die Hälfte der Antragsteller, und noch mehr, pro Jahr zurückgehen werden.

Auf der Generalversammlung der Vertrauensärzte am 3. Juli in Meiningen brachte ein Antrag auf den Vertrauensarzt der Kreisärzte Gen. W. H. M. Magburg folgenden inoffiziellen Fall zur Sprache. Es beantragte jemand das Selbstversicherungsgesetz, wurde aber abgelehnt; jedoch bewilligte ihm die Versicherungsanstalt die sogenannte Krankenteile (das ist die Anwesenheit für vorübergehend Erwerbsunfähigkeit, die erst von der 27. Woche ab gezahlt wird). Weims legte für den Antragsteller Zeugnis ein und erzielte damit, daß die dauernde Invalidenteile bewilligt werden mußte. Was schrieb nun die Versicherungsanstalt in ihrer Entgegenschreibung: „Nach Ansicht unseres Vertrauensarztes steht bei einem Befreier seines Lebens auch ohne Einwirkung des Selbstversicherungsgesetzes in Aussicht.“ — So ist es recht, hinsichtlich kommt bald die Zeit, wo die Kranken samt und sonders ohne Arzt gehend werden, alsdann ist auch der Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt überflüssig. — Im vorliegenden Falle hatten zwei Ärzte, die den an Ächtas Leiden behandelt hatten bzw. ihn hatten, eine Heilbehandlung für notwendig erachtet; aber der meiste Teil des Vorstandes, der den Erkrankten nie gesehen hat, ist auf Grund der ihm vorliegenden Gutachten der Meinung, daß er auch ohne Selbstversicherung gesund wird.

Außer dem ärztlichen Gutachten, der letzten Lohnausweise und Bezeichnung der Krankenteile, die der Antragsteller beizubringen hat, stellt die Versicherungsanstalt noch weitere Bedingungen an ihn. Unter Ziffer 7 heißt es in den Grund-

„In Zungenheilstätten, Kurorten usw. besteht ein erheblicher Teil der Kur im Aufenthalt und Spazierengehen im Freien. Die Kranken müssen deshalb mit entsprechender Kleidung, auch gutem Schuhwerk ausgestattet sein. Welche Gegenstände in die einzelnen Heilstätten mitzubringen sind, wird den Kranken stets vorher mitgeteilt werden. In der Regel sind notwendig:

- 2 Anzüge (Lebzeiten usw.),
- 2 Paar Stiefel oder feste Schuhe,
- 1 Paar feste Morgenkleider,
- 4 Hemden,
- 2 Unterhemden,
- 4 Paar wollene Strümpfe,
- 12 Tischtücher im Maß 1 1/2 Ygenschirm,
- 1 Paar Gummihüte,
- 1 wollenes Decke (Herbst).

Wetter heißt es dann wörtlich: Die Versicherungsanstalt kann zur Beschaffung fehlender Bekleidungsgegenstände Mittel nicht zur Verfügung stellen. Wenn die Kranken die Sachen nicht besitzen, oder sie aus eigenen Mitteln, sowie mit Hilfe von Verwandten, gemeinnützigen Vereinen, des Arbeitgeber usw. nicht beschaffen können, wird der zuständige Gemeinde (Ortsarmen-) Verband angegangen werden müssen, welcher in geeigneten Fällen gleich selbst eingreifen wird, zumal auch er an der Wiederherstellung der Kranken meist ein nicht geringes Interesse haben dürfte.

Das ist unter vielgeübter Sozialgesetzgebung, unter der der Erkrankte von gemeinnützigen Vereinen, von Arbeitervereinen sich event. noch fehlende Bekleidungsgegenstände zusammenbekommen muß. Charakteristisch für den in Meiningen herrschenden Geist ist es auch, daß der Kranke sich wegen fehlender Bekleidungsgegenstände an den Armenverband wenden und dabei dann noch seine politischen Rechte verlieren soll. Es ist wirklich bedauerlich, daß eine Anstalt, wie Sachsen-Anhalt, deren Vermögen 6 Milliarden Mark beträgt (Ende 1904 wird es sichtlich 60 Millionen Mark sein), die Gewährung der Heilbehandlung von der Anzahl der Socken, Hemden, Strümpfe, Schuhe und dergleichen, über die der Erkrankte verfügt, abhängig macht. Weiter macht die Versicherungsanstalt überflüssigerweise noch darauf aufmerksam, daß den Kranken während des Aufenthaltes in einer Heilanstalt oder einem Kurorte grundsätzlich Tafelengelicht nicht gewährt wird. — Na, wer würde auch so etwas verlangen.

Der eingangs angedeutete Fragebogen enthält nun u. a. folgende Fragen:

Frage 12: Hat Antragsteller für den Fall der Entbindung in eine Zungenheilstätte oder in einen Kurort die erforderlichen Bekleidungsgegenstände (also die oben aufgeführten) oder kann er sie beschaffen?

Frage 13b: Ist Antragsteller im Stande, die Reise nach der Heilstätte usw. allein anzutreten oder ist ein Reisebegleiter unbedingt erforderlich?

Frage 15: Ist Antragsteller befreit? Von welchem Gewerbe? Wegen welcher Befreiung?

Frage 16: Gemauerte Bemerkungen der das Protokoll aufnehmenden Stelle zu den obigen Angaben, ferner über die Persönlichkeit, den Ruf, die Lebensführung des Antragstellers.





## Parteigenossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises!

Wie Euch bekannt ist, habe ich den diesjährigen Kreisstag auf **Sonntag, den 28. August, vormittags 11 Uhr nach Eilenburg, Restaurant Livoli, einberufen.**

Die Tages-Ordnung lautet:

1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und Neuwahl desselben.
2. Bericht der örtlichen Vertrauensmänner.
3. Organisation, Agitation, Presse. Referent: E. Wiedermann.
4. Das gefährdete Reichstagswahlrecht und die Sozialdemokratie. Referent: A. Weigmann.
5. Der Bremer Parteitag.
6. Der Bezirksstag.
7. Verschiedenes.

Die Delegierten, welche zum Kreisstag kommen, werden ersucht, sich um 9 Uhr in Eilenburg im Livoli einzufinden. Anser den Delegierten ist jedem Parteigenossen das Recht zu, an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Eilenburger Genossen werden hiermit speziell eingeladen. Die Verhandlungen beginnen Punkt 11 Uhr vormittags.

Folgender Antrag ist eingegangen:

**Bitterfeld, Glesien, Holzweißig** beantragen, einen Sozialdemokratischen Verein für den ganzen Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld zu gründen mit einem einheitlichen Beitrag. Ein bestimmter Satz von den Beiträgen soll an die Kreisliste abgeführt werden.

Der Kreisvertrauensmann:  
E. Wiedermann.

## Wahlkreis Sangerhausen-Eggersberga.

Unter diesjähriger

### Kreisstag

findet Sonntag, den 4. September, nachmittags 2 1/2 Uhr in Sangerhausen in der Schweizerhütte statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht der Kreisleitung und der Delegierten.
2. Organisation und Agitation.
3. Presse.
4. Parteitag und Bezirksstag.
5. Anträge und Verschiedenes.

Etwasige Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 3. Septbr. an den Untersekretär einzufinden. Die Parteigenossen aller Orte wollen für einen recht zahlreichem Besuch des Kreisstages Sorge tragen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereines des Wahlkreises Sangerhausen-Eggersberga.  
H. Kitzscher,  
Sangerhausen, Magdeburgerstraße 21.

## Aus einem Kriegstagebuche.

Vor dem Wehrer Langenicher wurde vorgelesen der Prolog gegen den Fülller Füllher verhandelt, der durch sein Kriegstagebuche vom Regiment 36 den damaligen Hauptmann, jetzigen Generalkriegsminister, A. Nicolai in bedrückender Weise hat. Füllher hatte als Reservist den Feldzug 1870-71 mitgemacht und seine Erfahrungen und Erinnerungen niedergeschrieben. Die Aufzeichnungen sollten eigentlich nur seinen Kindern eine Erinnerung sein. Nachdem aber ein Volkselementar und mehrere Offiziere Kenntnis von dem Buche erhalten und dasselbe für wertvoll und irreführend unbeschäftigt erklärt hatten, ließ Füllher das Manuskript drucken und brachte es in den Buchhandel.

Unter Auflage gestellt waren verschiedene Stellen, die sich mit der Verion Nicolais befassten. Nicolai war bis zum Kriegesbeginn an der Kadettenanstalt gewesen und wurde während des Krieges Füllher's Kommandant. Er hat, der bei der Herausgabe des Buches nicht wußte, daß Nicolai noch lebe, schreibt ihm wie folgt: Er hatte einen verhältnismäßig breiten, aber unfruchtlich langen Oberkörper, den er fortwährend auf den schlen-

den Hüften wiegte, und der auf zwei dünnen, kurzen Säbelbeinen ruhte. Ich fand von einem merkwürdigen feinen Kopfe. Er war ablatz barlos und hatte ein sehr wenig angenehmes Gesicht, zu dessen Verhöhnung der der Reinganz hochaustragende Kopf seinen Beitrag beitrug. Nun, der liebe Herr konnte ich eben nicht hineinfinden, daß er nicht der einer Klasse geistigster Kadetten, sondern, vor einer zusammengekauften Feldpostkommande, die trotz ihres freilich etwas verwilderten Aussehens doch, wo es nötig tat, stets am Platze war. Ueber all große Sorgfalt und Fürsorge von Seiten des Herrn Hauptmanns hatten wir auch nie zu klagen; der gute Herr hat sich nicht mehr um unser Wohl und Wehe gekümmert, als gerade eben unbedingt nötig war, und trotz seines jugendlichen Aussehens konnte er

### schimpfen wie ein Zifferstecher.

Nicolai war als Stäger in der Verbindung erschienen und sagte, er sei durch diese Schilbung aus laffle enttäuscht gewesen, er habe nicht übermäßig genipmt. Wieder hatte dagegen mehrere ehemalige Kameraden als Zeugen geladen. Von diesen erklärte der Hauptmann, er sei als ein Zeuge in der Sache: Es habe ihm sehr unangenehm berührt, daß der Hauptmann die Leute, die schon so lange im Felde litten und Ruhsittel nicht bekamen, wegen Unproprietät wegretten ließ. Was das Schimpfen betrifft, so könne er nur sagen, daß der Hauptmann die zarischen Ausdrücke nicht gebraucht habe, und daß seine Schimpfereien besonders verwerflich gewesen seien. Auch der Schützengraben Bittel aus Hornburg meinte, der Hauptmann habe periodisch mehr genipmt, als andere Vorgesetzte. Der Kapitän Veder schildert den Hauptmann als leicht erregbar. Der Gefangenenaufseher Schürer aus Eilenburg behauptet, daß Schimpfen war je zu Hause bei der Kompanie. Der Hauptmann habe sich oft in besonders heftigstem Tone geäußert, man habe oft darüber gesprochen, daß der Hauptmann in schonendem Tone von den Leuten, die so lange draußen waren, die Proprietät verlor wie in der Garnison. Dieser Zeuge behauptet auch, daß der Hauptmann nicht im Felde bestimmt habe, ob die Kompanie zu essen und zu trinken habe.

An einer Stelle des Buches erzählt der Angeklagte einen interessanten Patrouillengang, den er unter Leitung von allerlei Gefährten in Gemeinschaft mit drei Mann ausgeführt habe. Sie seien glücklich den Franzosen entgegen. Inwieweit von der Kompanie empfangen, die unsere ganze Heilung mit atemloser Spannung verfolgt hatte, meldete ich mich beim Hauptmann, der mich mit meiner Meldung zu dem eben hinzukommenden Major wies. Dieser schloß mich fürchtbar an, daß wir so weit vorgegangen seien und uns in ein Gekoch eingelassen hätten. Mein Herr Hauptmann, anstatt für mich einzutreten, da ich mich nicht wehren sollte, auszuführen hatte, sagte nur mit dem Wehrer: er hielt uns eintrüben, und was war der ganze Lohn für unsere selbstlose Todesbereitschaft. Auch hier weiß Generalmajor Nicolai die Mäßigkeit der Darstellung und jeden darin liegenden Vorwurf gegen ihn als völlig unbegründet zurück. Wehrer ist der Patrouillengang gar nicht ein so groß Bedenken geworden. Der Angeklagte erwidert, daß auf die Ausführung des Patrouillenganges er allein sich freiwillig zur Ausführung des Patrouillenganges ermeidet, und der Hauptmann doch auch für die Ausführung desselben möglichermäßig das Eilene Kreuz in Aussicht gestellt habe. Bei der Schilbung des Vermerks aus Eilene erzählt der Angeklagte, daß Nicolai den ersten Schritt gemacht, um den Anzug in Hand zu haben, und es wurde uns bewußt, daß wir uns alle sehr gefreut zu benehmen hätten. Unser Herr Hauptmann, der ehemalige Lehrer an der Kadettenanstalt, hielt uns über unser Wohlverhalten einer längeren Vorlesung, der in den Lebenswunderlichen Worten gipfelte: „Und wenn ich einen Mann sehe“

### dem schlage ich die Weisen in den Nacken!

Auch nicht viel, sagte aber ganz zu dem sonstigen Auftritten dieses lebenswürdigen Herrn! — Generalmajor Nicolai weiß von einem solchen Vorworte nichts und glaubt, die ihm imputierte Äußerung mit der größten Wohlthätigkeit bestreiten zu müssen, da ihm eine solche Ausdrucksweise „gar nicht fremd“ ist. Dagegen behauptet der Angeklagte, daß er Nicolai und den Ausdrück: „Ich schlage Euch die Weisen in den Nacken!“ auf Befragen behauptet der Zeuge weiter: Hauptmann Nicolai war keinen Leuten nie gut zugehen, er konnte mit der Kompanie nicht zu verkehren, wie es im Felde üblich ist. Er hatte bis dahin eine Schilbungspolizei unter sich gehabt, und nun hatte er eine zusammengekauften Kompanie voll Dreck und Schmutz, und das sollte ihm nicht, obgleich er doch das Eilene Kreuz durch uns erhalten hatte. — Ref.: Was wollen Sie damit sagen? — Zeuge: Er hat doch selbst gesagt: „Das Eilene Kreuz verbande ich Euch für Eure gute Führung und Haltung.“

Später freilich hat er denn mal ein oder zwei Gelegenheiten gehabt: „Ich selbst, das ist doch nicht bei jeder Gelegenheit etwas Großes geübt hat? Das und gewöhnliche Wartung gegeben.“ Staatsanwalt Meißner Ludwig: Wann hat dieser Zeuge, der doch stark voreingenommen zu sein scheint, das Buch des Angeklagten gelesen? — Zeuge: Ich habe es noch nicht gelesen, aber ich werde es mir auch ansehen, besteht habe ich es schon! (Wehrer.)

Wehrer indiguiert ist der Klage darüber, daß der Angeklagte behauptet, er habe einmal fünf Flaschen Dubonnet (Champagner) „rausgerollt“, und das Ende vom Liede sei gewesen, daß der Hauptmann: „Die fünf Flaschen selbst an mich habe. Der Klage meint, ihm solle jeder parlamentarische Ausdruck für die Behauptungen, die durchaus unwehre und erlogen seien. Er habe im Felde niemals an dem Wein getrunken als solchen, den er gehabt habe oder der ihm von seinem Quartieroberen angeboten worden sei. — Bei anderer Gelegenheit erklärt Nicolai: Er habe das Eilene Kreuz im März erhalten, er wisse wohl, daß es ihm nicht verziehen worden sei wegen seiner persönlichen Tätigkeit, sondern durch das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und nebenbei auch für die Tätigkeit der Kompanie im ganzen. Er sei überzeugt von den feindlichen Absichten der einzelnen seiner früheren Untergebenen heute hier gegen ihn belundet haben. Er sei immer überzeugt gewesen, daß die Leute seiner Kompanie sich für ihn hätten interessieren lassen. Der weitaus größte Teil der Kompanie sei über andere Anlässe. — Angell.: Wie ist es denn, daß Sie wissen, daß der Zeuge sich sehr wenig um den Geist seiner Kompanie gekümmert hat? — An einer anderen Stelle des Buches wird erzählt, daß, als ein Feuerwerk gemacht worden war, der Hauptmann große Lust gezeigt habe, es zu seinem Vergnügen zu erkennen. „Doch ließ der erste Heißer sich zu flüchten ab, daß er es vorzöge, sich nicht um sein Leben zu kümmern.“ An einer anderen Stelle des Buches heißt es, daß der Hauptmann bei dem Dorfe Hülligsdorf, am Rande der Kompanie auf seiner Rekonvaleszenz, eine Rede gehalten habe, die etwa darin gipfelte: „Alle Ihr alle müßt, ich jetzt sprechen, ich werde jetzt alle Ausdrücke unbeschäftigt behaupten. Ich habe die Kompanie in Eilenburg und im Bittel, und auf dem Marsch, ihr habt Euch dort gut gehalten, dies Zeugnis stelle ich allen gegen aus, aber — ich habe Euch auch kennen gelernt im Quartier. Na, da seid Ihr nun“

### schlimmer als ein Räuberbande;

da ich aber keine Lust habe, Räuberbande zu sein, so bitte ich mit mir aus, daß jeder sich selbst seinen Betragen besinnigt.“ Dazu beneidet der Wehrer: „Gut gekühlt! Dasselbe ich habe, daß ein anderer und zwar der Eilene Wort die Rede bereits 46 Jahre früher gehalten hatte!“ Der Staatsanwalt erklärte nach dem Bericht des Angeklagten, daß der Angeklagte, der sich nicht wehren sollte, auszuführen hatte, die Beurteilung des Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Der Gerichtshof verurteilte nach 21stündiger Beratung den Angeklagten, dem er an sich den Status des § 193 absprach, nur wegen eines Teiles der Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe eventuell fünfzehn Tagen Gefängnis.

## Deutscher Frankenkassentag.

Die 11. Jahresversammlung des Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen wurde am Montag in München eröffnet. Der von Herrn Heise geleitete Jahresbericht stellt fest, daß dem Zentralverbande 131 Stellen angehören. Wehrer bekannte nämlich, daß in Sachen der freien Arbeiter eine sehr wichtige Rolle zu spielen beginnt, und daß die Krankenkassen nicht nur die Kranken zu versorgen, sondern auch die Kranken zu versorgen, wie es wünschenswert ist. Die technische Seite der Frage sollte am besten von jenen Stellen besprochen werden, die die freie Arbeit eingeführt haben. Im Kampfe zwischen Arbeit und Krankenkassen sei der sachliche Dritte die Regierung und die Reaktion. In h. h. Berlin protestieren gegen den Tod, der von den Werken gegen die Krankenkassen eingeführt worden sei. Aber besseres Wissen hätten die offiziellen Vertreter der deutschen Werke den glücklichen Versuch gemacht, bei der Regierung den Anträgen zu gewöhnen, daß die Interessen der Klassen berücksichtigt werden können politischen

## kleines Feuilleton.

**Die Internationale.** Seitdem die Marxisten zum Kampflieb der transibischen Reaktion geworden ist, haben die transibischen Sozialisten die sich Vorzubereit lang begeistert genaugen Volkshymne Manget de Nies mit einem anderen Liede vertauscht. Es ist dies die Internationale. Sie ist gebildet von Eugène Bottra, erfreut sich wachsender Beliebtheit bei der Sozialdemokratie Frankreichs und Belgiens, bildete auch den Ausgangspunkt auf dem Antirömischen Kongress und lautet in möglichst freier, die Lesung des Originalgedichtes wiedergebender Uebersetzung folgendermaßen:

Wacht auf! Ihr Verrenten der Erde!  
Vom Hunger Bezugung, wacht auf!  
Gedankenwelt weiterleitend!  
Mit rollenden Dominern herauf!  
Verbreitet die Waffen der Mien;  
Namen, wach! Wacht auf! Wacht auf!  
Aus eurem Nichts im Sturmang der Zeiten  
Schwingt euch zum Thron der Freiheit auf!

### Refrein:

Rein ist das letzte Treffen,  
Dum Edmerts' das Schwert gefeilt.  
Der Internationale,  
Weiß ist die ganze Welt.  
Es gibt keinen höchsten Befehl:  
Nicht Konzele, nicht Käse, noch Gott.  
Uns selber vom Tod zu erlösen  
Soll eueres Kampfergebot.  
Dum laßt die Bälge erbrauen  
Und laßt das Feuer der Zeit,  
Den Räuber den Raub zu entziehen,  
Sinns in den wogenden Streit!  
Refr. Das ist das letzte Treffen u. c.

Wie Blut uns benehnd die Sinne  
Erhitzen die Großen das Recht.  
Wir ruhen: Krieg den Tyrannen  
Und Frieden dem Völkergeschlecht!  
Wir tragen das Recht die Erde!  
Und will man durch Nachtgebot

Zu Heiden' uns stemeln — Wir schätzen  
Die eigenen Führer tot!

Refr. Das ist das letzte Treffen u. c.

Mit Staatsgehalt und Weihen  
Erpreßt man dem Schwachen Tribut,  
Der Arme verteuert sein Leben,  
Der Reiche verachtet sein Gut.  
Doch solche Gehege entziehen  
Der wahren Gerechtigkeit nicht.  
Die letzte: Ohne Nicht die Rechte  
Und ohne Recht keine Pflicht!

Refr. Das ist das letzte Treffen u. c.

O Mimen- und Götterhüter,  
Geldkammer umgehender Daut;  
Doch habt ihr je anders getrieben,  
Als heilige Arbeit benutzt?  
Ihr müßt die Waffen und Schärfe  
Mit dem, was die Masse vertritt,  
Will drum das Volk mit uns reden,  
Verlangt es nur, was ihm gebührt.

Refr. Das ist das letzte Treffen u. c.

Arbeiter der Stadt und vom Lande,  
Der fromenden, großen Partei;  
Der Menschheit sei fortan die Erde,  
Und alle Bedürfnis vorbei!  
Die Sonne wird dann nicht verbunkeln,  
Wenn Waben und Geier im Flug  
Zu anderen Jonen freier,  
Weil sie von den untern genug!

Refr. Das ist das letzte Treffen u. c.

Arm und reich in Frankreich. Im Jahre 1903 hinterließen in Frankreich 25 Verrenten je mehr als fünf Millionen Franken (vier Mill. Mk.). Zusammen betragen die Unterlassenschaftlichen dieser 25 Verrenten 288 Millionen Franken. 462 Verrenten hinterließen im letzten Jahre je zwischen einer und fünf Mill., zusammen 866 Millionen; dann kommen zwischen einer halben und einer ganzen Million 116 Verrenten mit 498 Millionen, von 250 000 bis 500 000 Fr. — 1525 Hinterlassenschaftlichen mit 525 Millionen, von 100 000 bis 250 000 Franken 423 Verrenten mit

687 Millionen, von 50 000 bis 100 000 Franken 709 Verrenten mit 487 Millionen, von 10 000 bis 50 000 Franken 4187 Verrenten mit 908 Millionen, von 2000 bis 10 000 Franken 102 800 Verrenten mit 508 Millionen und endlich 2233 Verrenten unter 2000 Franken, und zwar zusammen 190 Millionen hinterlassen haben. Es sind in diese Statistik gehörig, da sie nicht hinterlassen und somit ihre Erben keine Steuer zu zahlen hatten, müssen noch 41 400 Verrenten eingerechnet werden. Die Summe stellt sich dann nach dieser Statistik so, daß die 641 000 ganz Millionellen und die in der letzten Klasse, unter 2000 Franken, Verrenter zusammen weit weniger bedeuten als die 25 Verrenten. Die 641 000 haben zusammen 109 Millionen, aus jeder im Durchschnitt knapp 160 Franken, die 25 Großverrenten dagegen 288 Millionen, im Durchschnitt jeder also 11 520 Franken hinterlassen. Das heißt anders aus als das so viel geachtete Bild von der geänderten Vermögensverteilung, die man Frankreich nachzurufen pflegt.

**Wahnschulden von Verrenten in Sizilien.** Vor einigen Wochen wurde bekannt, daß in Sizilien 30 bis 40 Verrenten in einem Hause eingemauert und den Behörden die Erlaubnis gegeben hatten, die Häuser zu öffnen, nicht verlassen wurden, als bis ihnen einige Entscheidungen zugewandt seien. Das Haus wurde dann mit Hilfe von Arbeitern, ein Teil der Verrenten an Ort und Stelle niedergebrosen und der Welt ins Gefängnis abgeführt, wo sie jetzt ihrer Anweisung entgegensehen. Die Wahnschulden haben darüber vollständig überhand genommen. Die Behörden über einen neuen Verfall in einem Brief eines der transibischen Verrenten u. a. folgendes berichtet: „Ich brauche die Gelegenheit, um Ihnen über die schauerlichen Ergebnisse meines Transports zu berichten. Aus diesem Grund hat am 3. August abgegangen ein halbes Dutzend einen Zusammenstoß mit dem Offizier. In Eile geschick hatten wir wieder einen Konflikt; wir erhielten Kolbenschläge und Bajonettschüsse, wurden ganz niederträchtig vom Offizier ausgebeugelt und mit dem Auspfeifen bedroht. Wir haben nichts beantwortet. Bald darauf ließ der Offizier unsere Kameraden in die Gefängnisse werfen. Wir wurden ganz abgeführt aus dem Haus, ich sah mich mit mir ein und forderte von ihr, sie solle mich zu Waisen sein; er bot ihr Geld an, drohte, ihr Gewalt anzutun, sie durchzupfeifen. . . . Zum Glück kam der Feldherr hinzu, der Offizier schmehte die Tür







trah aller Verbote des Herrn Inspektor Brodmann vom  
Gemeiner Kasse, der es einigen seiner Leute freizugelassen  
habe, ihre Kinder an dieser Feier teilnehmen zu lassen.  
Schlechte Worte Brodmann, durch die er gerade nicht sein zu  
nennendes Verbot dieses Feiern, weil es gegenwärtig Arbeiter-  
schaft beabsichtigt zu machen, so dürfte ihm doch  
wohl der Befehl sowie der ganze Verlauf dieses Feiern  
anderen beliebt haben. Wir können Herrn Brodmann und auch  
den anderen Herren berichten, ein solches Feiern wie dieses hat  
in Gießen noch nicht stattgefunden. Es war ein Solist, der  
heute sich ein überaus viel mehr politische Meinung er-  
lofen, amüsieren konnte und amüsiert hat. Und aber, Arbeiter,  
rufen wir zu, raus aus euren Klümpchen, mühen sie  
Landwehr, Arbeiterverein oder sonstige heissen. Diejenigen sind  
zu eure Grovarden zu nehmen, aber für Verbesserung eurer  
materiellen Lage haben sie keine Worte. Gericht aus diesem  
Verhalten des Herrn Brodmann sowie nach anderer Herren,  
dass die wahren Vertreter eurer Interessen nur die Sozial-  
demokratie und mit ihr die freien Gewerkschaften sind. Schließt  
auch euren Berufsorganisationen an, werdet Mitglieder des  
Sozialdemokratischen Vereins und übernimmt nur auf das Sozialistische  
Blatt. Einigkeit macht Kraft. Selbst das kleine Gießen über-  
zeugter und zielbewusster Genossen verdrängen. Durch ihr  
wir können Wirt eine Grovarden beitragen. Wir verlangen  
als gleichberechtigter Menschen anerkannt zu werden, wollen aber  
nicht Weisheit 2. Klasse sein.

**Wagdeburg.** Für ein Menschenleben = 6 Monate  
Wohnung. In der hiesigen Zeitung, Wagdeburg, am  
27. August, an der 20jährigen Villa Wastra, wurde vom Igl.  
Landgericht der 14jährige Bürche Walter Wilhelm, Sohn des  
Eisenbahn-Betriebsleiters Wilhelm, zu 6 Monaten Gefängnis  
verurteilt. Verurteilt waren 8 Monate. Nur seine Jugend  
errettete ihn von der Todesstrafe, der auch schon volle Strafe  
auf dem Gewissen hat, vor einer härteren Strafe.

### Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Delitzsch brante im Grundhause des Vollen-  
manns Schloß ein neues Stallgebäude vollständig aus.  
In Burg bei Wittenberg wurde dem Unteroffizier Friedrich  
von einem Demoneizier die linke Hand durch einen Ge-  
schütz getroffen. In Schönewalde erlitt der Schuh-  
macher Gottfried Schneider seine Frau mit einem Dolch.  
Es war ein Unwunder. Der Kitzinger Stube, dessen  
Sohn der Bierfeldt gefunden wurde, kam aus dem  
Kreis Weingarten. Vom Reichsrat der 16. dies-  
malige Reichstag kam nach noch nichts Bestimmtes.  
In Gendorf erkrankte ein dem Kommandanten Güte ein  
Wund, dem die geführte Schiene, Stille mit Vieh und Arbeit-  
termer zum Bier fielen. Das Wundheilung sollte teilweise  
gelingen. Der Ministerpräsident von Sachsen  
ist in der hiesigen Zeitung vom Reichsrat der 16. dies-  
malige Reichstag kam nach noch nichts Bestimmtes.  
In Gendorf erkrankte ein dem Kommandanten Güte ein  
Wund, dem die geführte Schiene, Stille mit Vieh und Arbeit-  
termer zum Bier fielen. Das Wundheilung sollte teilweise  
gelingen. Der Ministerpräsident von Sachsen  
ist in der hiesigen Zeitung vom Reichsrat der 16. dies-  
malige Reichstag kam nach noch nichts Bestimmtes.

### Gerihtssaal.

**Stuhlschraubenschraub.** Halle a. S., 23. August.  
Stuhlschraubenschraub hatten am 5. Juni 1891 17jährige Schre-  
nke von hier, die abends, wenn sie zur Berufsschule  
gingen, in der Taubenstraße unterhalb von einer 12jährigen  
Schulkinde geirrt worden sind. Der eine Schraubenschraub  
den Knaben feil und der andere hat ihm ein paar Schläge gegen  
den Kopf. Die Verlesung war nicht erheblich und man wundert  
sich nur, weshalb die Verlesung nicht sofort gemeldet wurde.  
Die Verlesung wurde wegen Verjährung mit je 5 M. be-  
straft und gelten nun als verurteilt.  
**Stuhlschraubenschraub.** Ein Knabe strammiger Schul-  
kinde hatte unter dem Einfluss eines älteren Knaben einen  
heftigen Schmutzstreich bekommen. Die Verlesung wurde  
einmal mit 5 M. bestraft und gelten nun als verurteilt.  
Das Gericht sprach den Knaben glücklicherweise frei, da er die  
Strafbarkeit erforderliche Kenntnis nicht besaß.  
**Stuhlschraubenschraub.** Der Arbeiter Gert Stöckel  
ging am 29. Juni durch die St. Ulrichstraße, als vor einem  
Restaurant ein kleiner Wagen mit einem davor gebundenen  
Gunde stand. Das Geschick gebaute dem Bierpantzerreiner  
Händler. Als Stöckel den Hund gerührt hatte und den-  
selben zu laufen ließ, er soll das Tier absichtlich auf die  
Züge getreten, dasselbe an dem Hals hoch gehoben und dem Tier  
den Kopf zerschlagen. Die Schenke geschloßen haben verbot  
den Eigentümer sich die Quittung nach der Polizei, nach der  
Burdstellung letztere Thätigkeit dem Polizeikommissar  
Widerstand und wollte demselben seinen Namen nicht nennen.  
Er wurde schließlich mit zur Wache genommen und war nun wegen  
Zerwürden und Widerstand angeklagt. Die Anklage er-  
kennt ihn als eine Verlesung der Polizei, denn er habe  
den Hund nicht gerührt, sondern denselben gelockt.  
Der Ankläger war nach der Verlesung anderer Meinung  
und beantragte gegen den Angeklagten einen Geldstrafe  
von 10 M. und wegen Widerstand 4 Wochen Gefängnis.  
Das Urteil lautete auf 1 Woche Haft und 4 Wochen Gefängnis.

### Gerichtssaal.

**Verfänger.** Halle, 24. Aug.  
Verfänger: Landgerichts-Direktor Fromme; Ankläger:  
Kreiser Polst.  
**Gendarmenleben.** Auch in den Kreisen der Unterbeamten  
gibt es Feind. Der pensionierte Gendarm Guard Viebia  
wachte im Monat März bei dem Postmeister und Haus-  
besitzer Walter hier. Er wurde von ihm getötet, und sein  
Verbleib konnte er sich hier, da er Vater von vier Kindern im  
Alter von 2-10 Jahren ist, nicht helfen. Er belohnte deshalb  
nach einer billigeren Geld, nach Schließen, zu sehen.  
Da er die Wohnung zum 1. April geräumt hatte, aber schon  
am 1. April wieder in die Wohnung zurückgekehrt war, so  
Wirt verlor die Wirtin 1. Juli und Viebia, die Wohnung  
da er nicht zahlen konnte, um am 1. April ausziehen zu können,  
ein Sofa, ein Bettrost, einen Schrank und zwei Bettstellen.  
Drei Bettstellen bezog der pensionierte Gendarm nur, und weil  
er mit seinen vier Kindern nicht in einer Bettstelle schlafen  
konnte, nahm er sein eigenes Bett mit, welches er aus dem  
Hauswirts mit nach Schließen. Außerdem soll ich Viebia nun  
des Wandbuchs schuldig gemacht haben. Er schloß seine  
Wohnung und behauptet, er hätte mit seiner Pension nicht aus-  
kommen können. Nachdem er die Wohnung in den Zeitungen  
annonciert habe, aber Viebia nicht habe vernichten können, da  
der Hauswirt sich auf Untervermieter habe verlassen, wollte  
wollen, sei er weggegangen. Der Mann war wegen des  
Termins von Schließen hierher gekommen. Der Staatsanwalt  
nahm nicht an, daß der Angeklagte sich bezüglich der Bettstellen  
und des Sofas des Wandbuchs schuldig gemacht habe, er  
war aber der Meinung, daß Viebia die Bettstellen und die  
übrigen verpackten Gegenstände stiblerer Wegung her-  
beigebracht wurde eine Geldstrafe in Höhe von 20 M.  
Das Gericht erkannte demgemäß, weil der Angeklagte sich  
in einer Falschheit befunden habe.  
**Verfänger.** Halle, 24. Aug.  
Verfänger: Landgerichts-Direktor Fromme; Ankläger:  
Kreiser Polst.

**Als der Hofmeister Pantzen in der Hofstraße am Abend des  
18. Juli auf dem Hof ging, bemerkte er, wie eine Person in  
seiner Privatwohnung hand. Er rief einen Hausknecht an  
und ging dann mit ihm in die Wohnung. Man  
griff zu und zog Viebia unter dem Bett hervor. Der er-  
starrte Mann hatte den Niederdrank geöffnet, um Soden zu nehmen  
und damit abzugeben. Er sagte aber, er sei betrunken und habe  
sich nur verlaufen. Viebia konnte sich aber vom Bett  
aus nicht verlaufen, sondern wurde durch ein Fenster in die  
Wohnung eingetrieben. Der Angeklagte entfloß und taumelte  
auf dem Hof. Die Angeklagte entfloß und taumelte auf dem Hof.  
Der Angeklagte ist endlich verurteilt, wurde er antrags-  
gemäß zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren  
Ereuzstrafe verurteilt.**

**Unangenehmes Verbot** durch den Barbiere Gustav Wernicke, von dem  
regelmäßig rasiert wurde. Am genannten Tage hatte Wernicke,  
nachdem er in Freiheit genommen worden war, seine Hand-  
werkzeuge und seine Haare auf eine Kommode gelegt, wobei  
er in einem etwas öffentlichen Kasten ein Portemonnaie  
abgelegt hatte. Als Wernicke in die Nähe ging, um seiner Toilette  
etwas zu besorgen, bemerkte Wernicke diesen Augenblick, das Porte-  
monnaie in seine Tasche zu stecken. Nach dem Verlassen der  
Wohnung bemerkte der Barbiere, daß das Portemonnaie  
vermisst und nur Goldstücke - in dem Portemonnaie waren.  
Der Besondere erlachte, nachdem er sein Eigentum bemerkt  
hatte, Anzeige. Wernicke behauptete heute, wie auch früher,  
ab er bemerkte, daß 300 M. in dem Portemonnaie waren, habe er  
nur 40 M. davon genommen, das andere Geld mit dem  
Portemonnaie in sein Kilolet genommen. Das Kilolet und die  
Geldstücke wurden durchsucht und ausgepackt, aber das Porte-  
monnaie ist nicht gefunden worden. Das Verbot glaubte dem An-  
geklagten nicht, daß er das Porte-  
monnaie mit 300 M. in das Kilolet  
genommen habe und beurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

### Veranstaltungsberichte.

**Maurer.**  
Die am 16. August in der Vorburg tagende Versammlung  
der Maurer von Halle und Umgegend besaß die folgende  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Albrecht. Die  
genannten Maurer der Vorburg. 2. Bericht des Genossen  
Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 3. Bericht des  
Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 4. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 5. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 6. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 7. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 8. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 9. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 10. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 11. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 12. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 13. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 14. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 15. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 16. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 17. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 18. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 19. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 20. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 21. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 22. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 23. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 24. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 25. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 26. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 27. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 28. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 29. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 30. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 31. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 32. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 33. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 34. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 35. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 36. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 37. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 38. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 39. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 40. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 41. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 42. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 43. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 44. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 45. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 46. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 47. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 48. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 49. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 50. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 51. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 52. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 53. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 54. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 55. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 56. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 57. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 58. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 59. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 60. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 61. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 62. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 63. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 64. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 65. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 66. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 67. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 68. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 69. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 70. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 71. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 72. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 73. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 74. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 75. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 76. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 77. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 78. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 79. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 80. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 81. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 82. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 83. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 84. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 85. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 86. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 87. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 88. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 89. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 90. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 91. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 92. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 93. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 94. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 95. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 96. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 97. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 98. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 99. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 100. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 101. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 102. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 103. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 104. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 105. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 106. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 107. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 108. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 109. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 110. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 111. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 112. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 113. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 114. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 115. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 116. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 117. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 118. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 119. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 120. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 121. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 122. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 123. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 124. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 125. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 126. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 127. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 128. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 129. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 130. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 131. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 132. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 133. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 134. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 135. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 136. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 137. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 138. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 139. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 140. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 141. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 142. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 143. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 144. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 145. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 146. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 147. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 148. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 149. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 150. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 151. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 152. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 153. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 154. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 155. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 156. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 157. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 158. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 159. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 160. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 161. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 162. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 163. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 164. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 165. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 166. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 167. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 168. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 169. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 170. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 171. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 172. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 173. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 174. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 175. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 176. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 177. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 178. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 179. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 180. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 181. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 182. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 183. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 184. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 185. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 186. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 187. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 188. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 189. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 190. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 191. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 192. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 193. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 194. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 195. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 196. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 197. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 198. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 199. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 200. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 201. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 202. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 203. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 204. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 205. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 206. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 207. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 208. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 209. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 210. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 211. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 212. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 213. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 214. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 215. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 216. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 217. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 218. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 219. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 220. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 221. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 222. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 223. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 224. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 225. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 226. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 227. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 228. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 229. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 230. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 231. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 232. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 233. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 234. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 235. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 236. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 237. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 238. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 239. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 240. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 241. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 242. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 243. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 244. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 245. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 246. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 247. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 248. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 249. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 250. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 251. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 252. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 253. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 254. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 255. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 256. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 257. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 258. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 259. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 260. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 261. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 262. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 263. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 264. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 265. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 266. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 267. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 268. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 269. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 270. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 271. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 272. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 273. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 274. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 275. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 276. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 277. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 278. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 279. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 280. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 281. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 282. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 283. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 284. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 285. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 286. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 287. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 288. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 289. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 290. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 291. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 292. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 293. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 294. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 295. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 296. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 297. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 298. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 299. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 300. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 301. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 302. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 303. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 304. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 305. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 306. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 307. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 308. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 309. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 310. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 311. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 312. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 313. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 314. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 315. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 316. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 317. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 318. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 319. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 320. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 321. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 322. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 323. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 324. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 325. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 326. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 327. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 328. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 329. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 330. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 331. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 332. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 333. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 334. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 335. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 336. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 337. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 338. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 339. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 340. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 341. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 342. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 343. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 344. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 345. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 346. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 347. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 348. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 349. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 350. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 351. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 352. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 353. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 354. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 355. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 356. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 357. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 358. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 359. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 360. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 361. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 362. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 363. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 364. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 365. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 366. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 367. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 368. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 369. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 370. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 371. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 372. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 373. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 374. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 375. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 376. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 377. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 378. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 379. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 380. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 381. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 382. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 383. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 384. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 385. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 386. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 387. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 388. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 389. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 390. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 391. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 392. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 393. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 394. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 395. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 396. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 397. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 398. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 399. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 400. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 401. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 402. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 403. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 404. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 405. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 406. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 407. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 408. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 409. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 410. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 411. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 412. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 413. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 414. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 415. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 416. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 417. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 418. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 419. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 420. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 421. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 422. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 423. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 424. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 425. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 426. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 427. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 428. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 429. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 430. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 431. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 432. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 433. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 434. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 435. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 436. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 437. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 438. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 439. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 440. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 441. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 442. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 443. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 444. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 445. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 446. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 447. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 448. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 449. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 450. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 451. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 452. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 453. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 454. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 455. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 456. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 457. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 458. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 459. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 460. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 461. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 462. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 463. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 464. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 465. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 466. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission. 467. Bericht  
des Genossen Albrecht über die Tätigkeit der Kommission.